

GÖTTINGER JAHRBUCH 2020



Band 68 | 2020

Das Göttinger Jahrbuch wurde 1952 wiederbegründet von folgenden Vereinen:
Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.
Genealogisch-Heraldische Gesellschaft mit dem Sitz in Göttingen
Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Göttingen
Göttinger Vereinigung naturforschender Freunde

Unter Förderung der Stadt Göttingen
Herausgegeben vom Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.

Abbildungen auf dem Umschlag:
Oben: Thyra Hagen-Leisner als Rodelinde, 1920;
Titel des gemeinsamen Programms VHS und AuL 1949/50

Unten von links nach rechts:
Eröffnung des Europäischen Brotmuseums 11.10.1971; Triptychon von
Wolfgang Willrich in der Aula des Max-Planck-Gymnasiums (Ausschnitt):
der Münzhändler Georg Pfanneberg als Student; der Schriftsteller Jules Huret;
Bockwindmühle, 1812, im Europäischen Brotmuseum;
die technische Rechnerin Maria Otto

(Nachweise auf den Seiten 62, 73, 105, 207, 240, 241, 256, 260)

Redaktion: Dr. Sigrid Dahmen, Dr. Frauke Geyken

Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Redaktionsausschuss:
Prof. Dr. Peter Aufgebauer, Dr. Günther Beer, Dr. Ernst Böhme,
Dr. Arne Butt, Dr. Sigrid Dahmen, Dr. Frauke Geyken,
Maria Teresa Herbrand, Dr. Niels Petersen, Jenny C. Standke M.A.
Redaktionsschluss Jahrgang 2021: 1. Juni 2021

Zuschriften sind zu richten an die
Geschäftsstelle des Geschichtsvereins für Göttingen und Umgebung e.V.,
c/o Städtisches Museum Göttingen
Judenstraße 39 • 37073 Göttingen

© 2020 by Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.
Herstellung: Verlag Die Werkstatt, Göttingen

ISSN 0072-4882

Inhalt

Dank an die alte Redaktionskonferenz	5
Klaus Düwel (10.12.1935–31.12.2020) in memoriam	
PETER AUFGEBAUER	6
Segeln und Sammeln. Inventare der ethnologischen Sammlungen Göttingens	
BEATRICE BECHER	7
Berndt Schaller (28.8.1930–1.5.2020) in memoriam	
PETER AUFGEBAUER	33
Juden und Judentum an der Georgia Augusta	
Beitrag zur Göttinger Universitätsgeschichte	
BERNDT SCHALLER †	35
Ein Artikel im <i>Le Figaro</i> über die Göttinger Universität aus dem Jahr 1906	
KLAUS HÜBNER	60
Rechnen und rechnen lassen. Die technischen Rechnerinnen und Mathematikerinnen in der Aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen	
JESSIKA WICHNER	70
„...ein ziemlich anschniegbarer Charakter“.	
Der Göttinger Museumsleiter Otto Fahlbusch in der NS-Zeit	
SASKIA JOHANN	85
Der Sammler. Georg Pfanneberg als Provenienz in den kulturhistorischen Sammlungen der Städte Hannover und Göttingen unter besonderer Berücksichtigung der NS-Verfolgungsgeschichte Alma Seligmanns	
JOHANNES SCHWARTZ	101
Nach Reinhausen und nicht nach Buchenwald.	
Der Novemberpogrom in Göttingen	
PETER KRIEDTE	127
Nutznießler der Gewalt. Die Abgabe von Leichen an das Anatomische Institut der Universität Göttingen während des Nationalsozialismus	
JANNIK SACHWEH	175
Zur Geschichte der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben, Göttingen 1945–1952	
GÜNTER BLÜMEL	195

INHALT

Erwin Sylvanus und Heinz Hilpert. Eine Theaterbegegnung in Göttingen ULRIKE WITT	215
50 Jahre Europäisches Brotmuseum e.V. WILHELM GERHARDY	237
Ein Gemälde verschwindet. Zur Geschichte des Triptychons von Wolfgang Willrich aus der Aula des Max-Planck-Gymnasiums in Göttingen ERNST BÖHME	253
Aus Göttinger Archiven	
Ein Narrativ wird korrigiert. ANDREA RECHENBERG	259
Die Akten des Universitätsjubiläums von 1937 im Universitätsarchiv Göttingen HOLGER BERWINKEL	263
Fundberichte	
Nachrichten aus der Kreisarchäologie (Altkreis Göttingen) aus dem Jahr 2019 ANDREA BULLA	271
Chronik der Stadt Göttingen 2019	281
Tätigkeitsberichte 2019	
Stadtarchiv Göttingen	293
Städtisches Museum Göttingen	295
Kreisheimatpflege im Landkreis Göttingen	301
Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V.	303
Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen e.V.	316
Göttinger Vereinigung naturforschender Freunde	319
Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	320

50 Jahre Europäisches Brotmuseum e.V.

Wilhelm Gerhardy

Nur 15 km von Göttingen entfernt beherbergt das Europäische Brotmuseum Ebergötzen die kulturhistorische Sammlung Vom Korn zum Brot und erfreut sich seit nunmehr 50 Jahren konstant großer Popularität: 15.000 Besucherinnen und Besucher finden jährlich den Weg nach Ebergötzen, wo sich ein erstaunlich vielgestaltiges Themenpanorama rund um das Brot entfaltet. Denn das Europäische Brotmuseum hat sich als Ziel gesetzt, nicht nur die Geschichte des Brotes zu vermitteln, sondern auch auf weiterführende Themen wie etwa gesunde Ernährung, Umgang mit Lebensmitteln, Welt-ernährungslage oder industrielle Landwirtschaft aufmerksam zu machen. Die Brisanz dieser Themen in unserer globalisierten Welt, in der nachhaltiges Handeln immer wichtiger wird, spiegelt sich in den Ausstellungen, Veranstaltungen und der täglichen Arbeit des Museums wider. Das 50-jährige Jubiläum des gemeinnützigen Vereins eröffnet die Chance, die Geschichte des Brotmuseums vorzustellen.

Die Gründung des Vereins

Bevor es im Februar 1970 zur Gründung des Vereins *Europäisches Brotmuseum e.V.* kam, gab es eine lange Vorgeschichte. Das Museum geht auf die Sammlertätigkeit des Berliner Bäckereihistorikers Otto A. Kunkel (1912–1977) zurück. Als Bäckermeister hat er während seiner Berliner Zeit ab 1930 zahlreiche kunsthistorische Gegenstände gesammelt. Durch Kriegseinwirkungen wurde diese Sammlung fast vollständig zerstört. Otto Kunkel nahm jedoch 1950 seine Sammlertätigkeit wieder auf und stellte bald die Sammlung *Rund ums Brot* zusammen. Exponate dieser Sammlung wurden in Sonderausstellungen und Fachaussstellungen, z.B. zum *Tag des Brotes*, auf der *iba* (Internationale- Bäckerfachaussstellung), *Grünen Woche* usw. gezeigt. In Berlin fand sich kein geeignetes Grundstück, um die Sammlung zu zeigen, daher erwarben die Eheleute Kunkel 1968 das Forsthaus in Mollenfede, das ehemalige Jagdschloss einer Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, und planten den Ausbau zum Museum. Das kleine Bergdorf Mollenfelde hat 225 Einwohner und liegt etwa 5 km westlich von Friedland. Am Waldrand befindet sich das alte Forsthaus in schöner Lage, nur wenige 100 Meter von Schloss Berlepsch entfernt. Es wurde zugleich Wohnsitz der Eheleute Kunkel.

Einen wesentlichen Beitrag zur Entstehung und später zum Erhalt des Brotmuseums leistete die *Bundesanstalt für Getreideforschung* in Detmold. Hier zeichnete sich ein Mann durch sein außergewöhnliches Engagement für das Brotmuseum besonders aus, der Direktor der Bundesanstalt, Professor Dr. Wilfried Seibel. Er gilt mit über



Abb. 1: Brotmuseum in Mollenfelde, Postkarte

700 Veröffentlichungen zum Thema Getreidetechnologie und Getreideverarbeitung als ausgewiesener Fachmann auf diesem Gebiet.

In der *Bundesanstalt für Getreideforschung* gab es eine wissenschaftliche Sammlung zum Thema Getreide, Brot und Mühlentechnik, die später zu einem weiteren wichtigen Bestandteil der Mollenfelder Sammlung wurde. Zur Sammlung gehörte schließlich auch eine Bergmühle aus der Zeit um 1600, die noch bis 1956 im Gerlostal/Tirol an einem kleinen Gebirgsbach in Betrieb war. Unter großen Mühen wurde die Mühle abgebaut und lagerte zuerst in Detmold. Im Sommer 1969 wurde sie dem Gründer des künftigen *Europäischen Brotmuseums*, Otto A. Kunkel, mit der Maßgabe übereignet, dass der Wiederaufbau auf dem Museums Gelände in Mollenfelde erfolgt.

Während einer Tagung für Bäckerei-Technologie in der *Bundesanstalt für Getreideforschung* Detmold fand am 10. September 1969 eine erste Besprechung über bäckereihistorische Probleme mit führenden Vertretern des Backgewerbes, der Bundesanstalt, sowie mit Otto A. Kunkel statt. Hierbei wurde die Gründung eines Fördervereins diskutiert. Am 24.2.1970 erfolgte im Römerhaus der *Arbeitsgemeinschaft Getreideforschung e.V.* in Detmold die Gründung des Vereins *Europäisches Brotmuseum*. Anwesend waren 10 Gründungsmitglieder aus dem Backgewerbe, der Bundesanstalt sowie Otto A. Kunkel. Professor Dr. Wilfried Seibel wurde der erste Präsident des Vereins *Europäisches Brotmuseum* und blieb es bis 2005. Weitere Vorstandsmitglieder



Abb. 2: Wassermühle, um 1600, am Standort Ebergötzen

waren der Präsident des Bäckerhandwerks und der Brotindustrie Hermann Schlüter, Bremen und Werner Böker, Göttingen-Grone. Das Gründungsmitglied Otto Kunkel wurde Geschäftsführer des Vereins und zugleich Leiter des Museums.

Das Forsthaus in Mollenfelde

Das Forsthaus hatte ca. 600 qm Ausstellungsfläche sowie 5.000 qm Außenfläche. Schon im Laufe des Jahres 1969 war Otto Kunkels Sammlung in das Forsthaus gebracht worden. Sie wurde dort aufgebaut und in 30 Ausstellungsthemen gegliedert, so u.a. *Brot in der bildenden Kunst, historisches Brot, Brot im religiösen Brauchtum, Backmodeln und Brotstempel, Münzen und Medaillen, Brot in der modernen Kunst, Gerätschaften aus Mühle und Bäckerei*. Im Freigelände waren u.a. die erwähnte Wassermühle und ein rekonstruierter Backofen aus dem Jahre 1607 zu sehen.

Zu den Glanzstücken der Sammlung gehörte damals ein sizilianischer Bauernprunkwagen, ursprünglich ein Hochzeitsgeschenk für eine Bauerntochter. Die kunstvollen Malereien zeigen die Geschichte des Stauferfürsten Conradin, von seiner Verabschiedung bis zu seiner Enthauptung. Jede Speiche ist geschnitzt, die Achse mit schmiedeeisernen Figuren verziert. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es auf Sizilien mehrere Tausend davon. Sie dienten zum Transport von Waren (z.B. Getreide) oder bei feierlichen Anlässen festlich geschmückt zur Beförderung von Personen.

Mit der Gründung des Vereins *Europäisches Brotmuseum e.V.* wurden die Sammlung Kunkel sowie die Ausstellungsräume an den Verein verpachtet. Die Sammlung blieb im Privatbesitz der Familie Kunkel. Stiftungen und Leihgaben für Erweiterun-



Abb. 3: Museumseröffnung 11.10.1971, v. links: Landwirtschaftsminister Bruns, Bundesernährungsminister Ertl, Prof. Seibel

gen sowie die Exponate aus Detmold gingen an den Verein. Diese Unterscheidung ist wichtig, wie sich später noch zeigen sollte. Auch der Landkreis Göttingen war an der Gründung des Museums interessiert, was sich besonders in seinem organisatorischen und finanziellen Engagement zeigte.

Großer Bahnhof zur Eröffnung

Bei strahlendem Sonnenschein wurde das *Europäische Brotmuseum e.V.* am 30. September 1971 in Anwesenheit von viel politischer Prominenz feierlich eröffnet.¹ Bundes- und Landesminister gingen in ihren Reden auf die Geschichte des Brotes ein, auf seine große Bedeutung für unsere Ernährung sowie auf das große Engagement vieler beteiligter Institutionen und Einzelpersonen, die zur Gründung des Museums geführt haben. Der Eröffnung vorausgegangen war ein von der *Vereinigung Getreidewirtschaftliche Marktforschung* veranstaltetes Podiumsgespräch zum Thema *Richtig*

¹ Anwesend waren Bundesernährungsminister Josef Ertl, der niedersächsische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Klaus Peter Bruns, der Regierungspräsident, Dr. Kellner, der Landrat Lothar Curdt und der Präsident des Brotmuseums, Professor Dr. W. Seibel, sowie zahlreiche Ehrengäste.

essen – ungefährlich leben voraus, an dem, neben den Ministern Ertl und Bruns, Mediziner und Ernährungswissenschaftler teilnahmen.

Die Eröffnung wurde von Presse, Funk und Fernsehen ausführlich gewürdigt: 5 Fernsehsendungen, 8 Rundfunkbeiträge und mehr als 200 Tageszeitungen informierten über die Veranstaltung und die Bedeutung des Brotmuseums. Das wirkte sich günstig auf die Besucherzahlen aus. Viele Reisegruppen aus dem In- und Ausland sowie Einzelbesucher fanden in den nächsten Jahren den Weg nach Mollenfelde. Die Zahl pendelte sich bei ca. 20.000 Besuchern (aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird hier nur von Besuchern gesprochen) im Jahr ein.

Die Bockwindmühle aus Hotteln und weiterer Ausbau

Ein weiterer Meilen- oder besser Mahlstein war der Erwerb einer Bockwindmühle aus Hotteln bei Hildesheim. 1812 gebaut – zur Zeit der napoleonischen Besatzung war eine Lizenz der französischen Behörden notwendig, war sie seit 1865 im Besitz der Müllerfamilie Warmbold und versorgte die Hottelner Bürger mit Mehl und Schrot. Ende der 1960er Jahre stillgelegt, war sie vom Abriss bedroht. Die 40 t schwere Mühle konnte vom Brotmuseum erworben werden, dann mit Hilfe von Bundes- und Landesmitteln abgebaut und in Mollenfelde wieder aufgebaut werden. Instand gesetzt wurde sie durch den Restaurator Johann Peter Fritz, Lüneburg. Im Oktober 1975 fand im Beisein vieler Besucher und Ehrengäste, darunter der niedersächsische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Klaus-Peter Bruns, und Landrat Willi Döring, die Einweihung statt.

Die folgenden Jahre waren geprägt durch einen kontinuierlichen Ausbau und das Sammeln weiterer Exponate. Im Freigelände wurde die alte Remise instandgesetzt. So konnten landwirtschaftliche Geräte, von Pferden gezogene Brotwagen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts oder ein Elektro-Brotwagen der Firma *Wittler-Brot* aus dem Berlin der Zwischenkriegszeit, ge-



Abb. 4: Bockwindmühle, 1812, am Standort Ebergötzen

baut 1939 in der *Maschinenfabrik Esslingen*, gezeigt werden. Bis Ende der 1955er Jahre wurde der beladene Lastwagen mit einer Eisenstange an Berliner Straßenbahnen angekoppelt und kreuz und quer durch die Metropole gezogen. In verschiedenen Stadtbezirken klinkte man ihn später wieder aus. Mit eigener Kraft, einem mit Batterien angetriebenen 18-PS-Motor, fuhr das Auto dann bis zu 40 km/h schnell zum Brot- und Brötchen-Verkauf in die Nebenstraßen. Nach 60 km waren die Batterien leer. Zurück ging es dann wieder mit der Straßenbahn. Nach 263.000 km und vielen Umwegen landete der Brotlaster schließlich im Brotmuseum.

Es gab regelmäßige Sonderausstellungen, auch außerhalb von Mollenfelde z.B. auf Fachmessen, 1974 im Hildesheimer *Roemer-Pelizaeus-Museum* anlässlich des 75jährigen Bestehens der dortigen Bäckerinnung, zum Thema *Vom Korn zum Brot* oder 1975 im Alten Rathaus der Stadt Göttingen, gemeinsam mit der Bäckerinnung Göttingen zum Thema *6.000 Jahre Brot*. 1972 richtete das Museum eine Kaffeestube ein. Täglich buk Bäckermeister Heiko Rees aus Gertenbach im alten Steinbackofen Brot für die Besucher.

Nach dem Tod des Museumsgründers Otto Kunkel 1977 übernahm seine Ehefrau Gerda Kunkel die Geschäftsführung. Im Mai 1995 wurde Wilhelm Bruinjes, der Germanistik, Anglistik und Ethnologie studiert hatte, Geschäftsführer und ist es bis auf den heutigen Tag.

Museum vor dem aus?

Als Gerda Kunkel 1998 starb, verkaufte die Erbengemeinschaft die private Sammlung an das *Deutsche Brotmuseum* in Ulm (heute *Museum Brot und Kunst*). Damit stand ein Großteil der Sammlung, darunter besonders wertvolle Exponate, dem Europäischen Brotmuseum nicht mehr zur Verfügung. Das Museum sollte dennoch weitergeführt werden. Mit Hilfe des *Museumsverbundes Südniedersachsen* konnte für die verbliebenen und neu hinzugekommenen Exponate umgehend eine neue Präsentation konzipiert werden. Unter dem Namen *Vom Korn zum Brot* wurde die Ausstellung am 12. März 1999 wiedereröffnet. Durch Leihgaben und Spenden ließen sich die Lücken teilweise füllen. Neben privaten Spendern wurden von der *Bundesanstalt für Getreideforschung* 1.800 Getreideproben aus aller Welt sowie weitere historische, in Detmold präparierte Brote zur Verfügung gestellt.

Bald stellte sich heraus, dass der Pachtvertrag für Gebäude und Freigelände nicht verlängert werden sollte. Damit stand das Museum vor dem aus. Der Vorstand des Vereins und Geschäftsführer Wilhelm Bruinjes zeigten jedoch Mut und Optimismus: *Wir machen weiter*, und es begann die Suche nach einem neuen Standort. Der Verein zog mehrere Objekte im Landkreis Göttingen in Erwägung, zum Beispiel die alte *Leinemühle in Friedland*, das *Rittergut Klein Schneen* oder die *Gartemühle Rohrmann* in Klein Lengden. Es war dann geradezu ein Glücksfall, dass die Gemeinde Ebergötzen dem Brotmuseum das alte Forsthaus des ehemaligen *Amtes Radolfshausen* überlassen wollte, zumal hier auch ein großes Freigelände zur Verfügung stand. Der damali-



Abb. 5: Getreideproben aus aller Welt, 19.–20. Jahrhundert

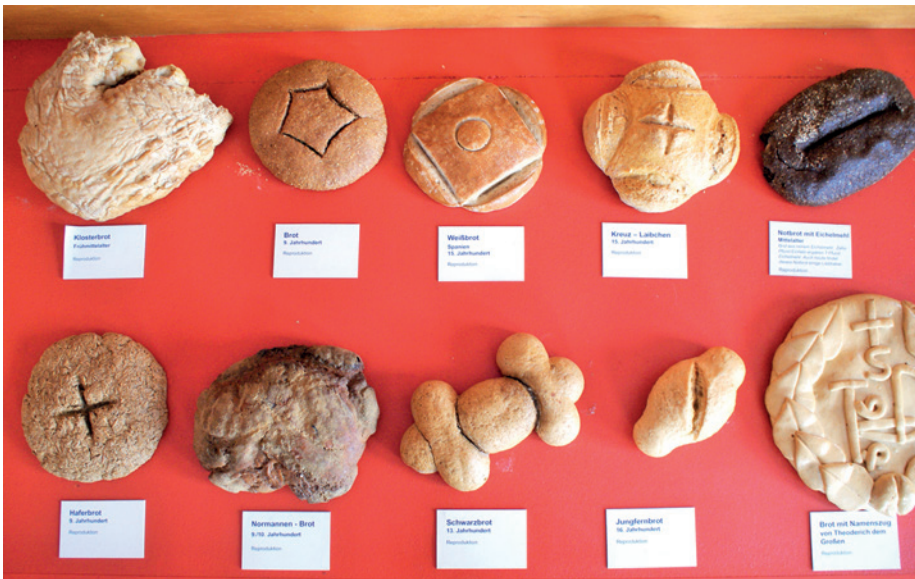


Abb. 6: Historische Brote, Reproduktionen aus dem 20. Jahrhundert

ge Bürgermeister Willi Behre hatte den Wert für den Standort Ebergötzen erkannt, neben der *Wilhelm-Busch-Mühle* ein zweites Museum anzusiedeln. Unterstützung signalisierte auch der Kulturdezernent und spätere Landrat Reinhard Schermann.



Abb. 7: Museumsgebäude in Ebergötzen, 1711

Neubeginn in Ebergötzen

Das für das Museum vorgesehene spätbarocke Forsthaus in Ebergötzen, das 1711 als Amtshaus des Amtes Radolfshausen erbaut und genutzt wurde, steht in einer Parklandschaft mit altem Baumbestand und zwei Bachläufen. Direkt neben dem Forsthaus befindet sich ein stattlicher Wohnturm aus dem 13. Jahrhundert, vermutlich das Kernstück einer mittelalterlichen Wasserburg. Nachdem die Entscheidung für den neuen Standort gefallen war, konnte für die Gestaltung der Außenanlagen Prof. Dr. Rolf Zundel gewonnen werden. Prof. Zundel war in den Jahren 1975–1994 Direktor des *Instituts für Forstpolitik, Forstgeschichte und Naturschutz* an der Universität Göttingen. Es galt, den wertvollen Baumbestand, zum Beispiel Schwarznuss, Ginkgo oder Tulpenbaum sowie die schützenswerte Kopflinden-Allee in die Parklandschaft zu integrieren und gleichzeitig Flächen für Getreide- und Apothekergarten auszuweisen. Auch für die beiden noch in Mollenfelde befindlichen Mühlen wurde ein geeigneter Standort gefunden.

Mit erheblichem Aufwand wurde im Jahr 2000 das Forsthaus durch die Gemeinde Ebergötzen saniert und für den Museumsbetrieb hergerichtet. Der Verein warb, zusätzlich zu den Zuschüssen vom Landkreis, erhebliche Mittel vom Land Niedersachsen und der EU ein. Der Museumsbetrieb des *Europäischen Brotmuseums* begann erneut im September 2000. Am 19. Oktober des Jahres fand die offizielle Wiedereröffnung in Anwesenheit des Niedersächsischen Landwirtschaftsministers Uwe Bartels statt.

Besonders erwähnt sei an dieser Stelle die umfangreiche ehrenamtliche Arbeit der Vereinsmittglieder, die bis heute andauert. Ohne sie hätte das Projekt gar nicht rea-

liert werden können. Bürgermeister Willi Behre organisierte den „34er“ Kreis, dem 14 Handwerker aus Ebergötzen angehörten. Nach einer groben Schätzung wurden allein in der Gründungsphase 20.000 Stunden geleistet. Bei angenommenen 10 Euro pro Stunde entspricht das einem Betrag von 200.000 Euro! Im Gebäude befanden sich nach dem Umbau 13 Räume und zwei große Flurbereiche mit etwa 400 Quadratmetern, die für die Sammlung *Vom Korn zum Brot* genutzt werden konnten. Im Erdgeschoss wurden zunächst die Bäckerei und das Café eingerichtet.

Kontinuierlicher Ausbau ab dem Jahr 2000

Im Frühjahr 2001 wurde ein *Getreidegarten* angelegt. Neben Weizen, Roggen und Gerste baut das Museum seitdem auch alte Getreidearten an, darunter Dinkel, Emmer und Einkorn. 2002 erfolgte die Anlage eines *Kräuter- und Apothekegartens*. 2004 wurden die historischen Mühlen von Mollenfelde nach Ebergötzen umgesetzt. Besonders der Transport der Bockwindmühle stellte für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. Mit einem 30-Tonner-Telekran wurde das große Kammrad auf einen Spezialtieflader gelegt und mit Blaulicht durch enge Ortsdurchfahrten und über die A7 nach Ebergötzen gebracht, wo um 23.15 Uhr Bürgermeister Willi Behre den Konvoi begrüßte. Zur Inbetriebnahme der Mühle im Oktober 2004 war eigens der Müllermeister Otto Warmbold aus Hotteln angereist. Er hatte zwischen 1939 und 1974 täglich in der Mühle gestanden. Im Mai 2005 schied Prof. Wilfried Seibel nach 35 Jahren als Vorstandsvorsitzender aus. Die Mitgliederversammlung wählte Bäckermeister Wilhelm Gerhardy zu seinem Nachfolger. Ende 2005 erfolgte der Um- und Ausbau der Remise zu einer Schaubäckerei mit Café. 2006 wurden in Zusammenarbeit mit der *Stadtarchäologie Göttingen* ein steinzeitlicher Lehmbackofen und ein Getreidespeicher rekonstruiert. Bei der Ausführung durch den Archäotechniker Stephan Sauerland legten auch Schüler der Klasse 4a aus Ebergötzen Hand an. Im April 2008 wurde ein neuer Römerofen in Betrieb genommen. Es handelt sich um eine von Stephan Sauerland ausgeführte Rekonstruktion eines Feldofens, wie ihn vor rund 2000 Jahren die Römer in dem in Hedemünden entdeckten Feldlager benutzt hatten, um ihr Legionärsbrot – *panis militaris castrensis* – zu backen. Im gleichen Jahr entstand eine Remise, um Fahrzeuge und weitere Großexponate unterzubringen.

Im Mai 2010 konnte das Museum einen doppelten Geburtstag feiern: 40 Jahre Europäisches Brotmuseum und 10 Jahre Standort Ebergötzen. *Die Umgebung stimmt, das Ensemble passt* – sagte Rita Süßmuth, vormalige Präsidentin des Deutschen Bundestages und langjährige Schirmherrin des Museums in ihrem Festvortrag. Sie unterstrich die Bedeutung des Brotmuseums als Ort für gelebte Geschichte. Im August 2011 fand im Brotmuseum die erste Bäckertaufe seit 300 Jahren statt. Das „Taufgerät“, eine Replik der „Bäckertaufe“ aus dem Kriminalmuseum Rothenburg, diente bis zum 18. Jahrhundert zur Bestrafung von Bäckern, die zu kleine Brote buken. Im Brotmuseum war es jedoch die Auszeichnung für den innungsbesten Bäckergehilfen. Bis zur Brust verschwand der junge Mann im kalten Wasser der Aue.



Abb. 8: Das Brotmuseumsteam

In den Jahren 2013–2017 wurde die Dauerausstellung inhaltlich und ästhetisch durch das Team um Agnieszka Steuerwald überarbeitet. Große Unterstützung leistete Frau Andrea Rechenberg vom Museumsverbund Südniedersachsen und später Astrid Vettel vom Landschaftsverband Südniedersachsen. Das Museum bekam neue Texte im Innen- und Außenbereich, zahlreiche Aktivstationen, die Räume wurden farblich gestaltet. Es entstand eine moderne Kultureinrichtung mit ländlichem Flair. Ein engagiertes Team aus festangestellten und ehrenamtlichen Mitarbeitern ermöglicht seitdem eine weitere Entwicklung des Ebergötzer Brotmuseums zu einem populären Ausflugsziel, einem erfolgreichen Fachmuseum und einem außerschulischen Lernort.

Die Sonderausstellungen

Im Frühjahr 2006 war der Umbau der Remise abgeschlossen. Das Café und die Bäckerei konnten vom Forsthaus in die Remise umziehen. Damit waren im Erdgeschoss Räume für Sonderausstellungen frei geworden. In jedem Jahr eine anspruchsvolle Ausstellung zu gestalten, stellt immer wieder eine große Herausforderung dar. Fachliche Unterstützung gewährte hierbei Frau Andrea Rechenberg, heutige Museumsleiterin des Städtischen Museums in Göttingen, und später Astrid Vettel vom Landschaftsverband Südniedersachsen.

Am 11. Mai 2006 konnte die erste Ausstellung *Vom Brot allein – Bilder aus dem Heiligen Land* eröffnet werden. Es handelte sich um Meisterwerke der israelischen Fotografin Varda-Polak-Sahm, welche die Israelische Botschaft zur Verfügung stellte. Den

Vortrag zur Einführung hielt der Theologie-Professor, Eduard Lohse, vormalig Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Hannover. Eine große Themenvielfalt zeichnet die Ausstellungen aus, die jedes Jahr seit 2006 im Frühling eröffnet wurden: von *Der Tost – eine 100-jährige Erfolgsgeschichte*, über *Alles Koscher – das Brot der Juden, Menschen und Brot* – eine Fotoausstellung, *Korn und Mehlsäcke gestern und heute* – eine Ausstellung mit Kunst-Installation des Göttinger Malers Erhart Schröter, *Bäcker und Brot in Humor, Karikatur und komischer Kunst* des Cartoonisten Burghard Fritsche, bis zur *WeltSpielZeug* Ausstellung über Kinderrechte und Welternährungslage, um nur einige Beispiele zu nennen.

Besonders erwähnenswert war die Ausstellung *Projekt Brot – eine fotografische Reise von Ost- nach Westeuropa*. Sie zeigte Arbeiten von fünf Fotografen um den kanadischen Fotografen Lorne Liesenfeld, der in Italien studierte und heute in Warschau lehrt; Fotos aus fünf Ländern, die sich einem Thema widmen:



Abb. 9: Andrea Rechenberg



Abb 10: Wilhelm Bruinjes v.l., Agnieszka Steuerwald und Marc Tornow von Plan International in der WeltSpielZeug Ausstellung, 2017



Abb. 11: Astrid Vettel (Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.)

traditionell und handwerklich hergestelltem Brot. Das Brot symbolisierte bei diesem Projekt das kulturelle Europa, das über den politischen und wirtschaftlichen Grenzen steht. Diese Fotoausstellung mit Arbeiten aus der Ukraine, Polen, Tschechien, Deutschland und Frankreich wurde um Brote aus diesen fünf Ländern ergänzt.

Die Jubiläumsausstellung 2020 nennt sich schlicht *BrotZeit*, geplant und konzipiert durch die Museumsberaterin Astrid Vettel vom Landschaftsverband Südniedersachsen und die Kuratorin des Brotmuseums Agnieszka Steuerwald. Im Mittelpunkt stehen Brotschneidemaschinen aus zwei Jahrhunderten, die der Göttinger Künstler, Geologe und Spiele-Erfinder Reinhold Wittig dem Museum gespendet hat. Begeisterung bei Kindern erzeugt die Kugelbahn *Witwe Bolte*, die von Wittig aus alten Küchenmaschinen zusammengeschweißt wurde.



Abb. 12: Künstler Reinhold Wittig in der Sonderausstellung *BrotZeit*

Die Exponate

Dem Museum stehen über 3.000 Exponate zur Verfügung, von Objekten aus der Jungsteinzeit bis zur modernen Radierung *Der Bäcker* von Simon Dittrich, von Zunftgegenständen und alten Urkunden bis zur Sackausklopfmaschine, deren kräftige Schläge bereits in der NDR-Sendung *So klingt der Norden* zu hören waren. Zu den buchstäblich glanzvollen Exponaten zählt eine Replik der *Goldenen Ähren von Syrakus*, 4. Jh. v. Chr., antikes Griechenland. Das Exponat wurde von Goldschmiedemeisterin Anke Neumann aus Göttingen angefertigt und das Gold dafür spendete Wilhelm Bruinjes.

Zu den Highlights der Sammlung gehören: der Getreideschrank mit 1.800 Getreideproben aus aller Welt, die im 19./20. Jahrhundert von der *Bundesanstalt für Getreideforschung* in Detmold zusammengetragen wurden, die historischen Brote und Gebäcke, die am Anfang des 20. Jahrhunderts in Detmold nachgebacken wurden und die Künstlerteller *Brot des Lebens*. Diese 80 Holzteller umfassende Sammlung wurde von Sigrid und Wilhelm Gerhardy erworben und dem Brotmuseum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Die evangelisch-lutherische Münsterkirchengemeinde in Herford sandte auf Anregung ihres Pfarrers Johannes Beer 1997 Künstlerinnen und Künstlern einen schlichten Holzteller zu, mit der Bitte, diesen zu dem Thema *Brot des Lebens* zu gestalten als Spende für *Brot für die Welt*. So entstanden die 80 Teller mit einem



Abb. 13: Künstler Teller zum Thema *Brot des Lebens*, 1997

breiten künstlerischen Spektrum. Skulpturen, Holzschnitte, Collagen, Zeichnungen, Gouachen bis zu Acryl-, Lack- und Ölbildern umfasste diese Aktion. Ursprünglich sollten die Exponate einzeln versteigert werden. Die Sammlung blieb jedoch als Ganzes erhalten, wurde u.a. im Stuttgarter Landesmuseum gezeigt. Nach dem Ankauf im August 1999 – der Kaufpreis ging an die Diakonie für *Brot für die Welt* – konnte die Ausstellung zum 100jährigen Bestehen der *Bäckerinnung Göttingen* im September 1999 in der Zentrale der Sparkasse Göttingen gezeigt werden, bevor sie ihr heutiges Domizil in Ebergötzen fand.

Ein Glanzstück in Mollenfelde, der sizilianische Bauern-Prunkwagen, war 1998 mit der Sammlung Kunkel nach Ulm verkauft worden. Er wurde dort nie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, sondern im Magazin aufbewahrt. Im Dezember 2019 gelang es, den Wagen als Leihgabe zu bekommen. Samtgemeindebürgermeister Arne Behre sagte spontan zu, den Rücktransport zu organisieren. Am 23.12.2019 um 3 Uhr in der Frühe starteten Arne Behre und Wilhelm Gerhardy mit einem ausges dienten Feuerwehrfahrzeug der Samtgemeinde Radolfshausen. Der Gerätewagen mit Hubladevorrichtung erwies sich als Glücksfall. Am Vormittag konnte die wertvolle Fracht den Rückweg nach Ebergötzen antreten, wo sie am späten Nachmittag eintraf. Ein großer Gewinn für die Dauerausstellung.



Abb. 14: Ankunft des Prunkwagens im Brotmuseum, W. Gerhardy und A. Behre (v.r.)

Europäisches Brotmuseum – ein Ort, der lebt

Ein Ort, der lebt, das ist das Brotmuseum, wie auch die Gemeinde Ebergötzen mit der nahe gelegenen Wilhelm-Busch-Mühle.

Die heutige Konzeption des Brotmuseums beinhaltet im Außengelände den Getreidegarten, zwei historische Mühlen und die Bäckerei. Ernten, Mahlen und Backen können so anschaulich dargestellt werden. Im Museumsgebäude ist die kulturhistorische Sammlung der 6.000 Jahre alten Brotgeschichte untergebracht. Die Dauerausstellung *Vom Korn zum Brot* wird durch jährlich wechselnde Sonderausstellungen ergänzt. Im Museumsgebäude befindet sich außerdem die historische Backstube, in der Backaktionen mit den Besuchern stattfinden.

Auf 500 qm Ausstellungsfläche im Museumsgebäude und 2 ha Ausstellungsfläche im Freigelände haben Besucher des Museums die Möglichkeit sich mit allen Sinnen als Teil der Natur zu erleben und sich vor der historischen Kulisse mit Themen auseinanderzusetzen, die uns Menschen verbinden. Bei der musealen Arbeit versteht sich das Team als Botschafter des handwerklich hergestellten Brotes.

Die Museumspädagogik wendet sich in erster Linie an Kinder und Schüler. Ziel ist eine interessante Auseinandersetzung mit den ausgestellten Exponaten und eine Sensibilisierung der Besucher für wichtige Natur- und Kulturthemen aus den Bereichen Landwirtschaft, Müllerei und Bäckerhandwerk. Die Backaktionen, Rallyes für alle Altersgruppen, Führungen und Aktivstationen im Museum erfreuen sich großer Beliebtheit. Die positiven Einträge in den Gästebüchern und die Begeisterung der Besucher vor Ort, bestätigen das Museumsteam in seiner Arbeit und motivieren für die Zukunft.

Jubiläumsjahr 2020

Im Jubiläumsjahr 2020 kann das Museum durch die Corona-Pandemie bedingt erst am 16. Mai bei verringerten Öffnungszeiten wieder öffnen. Jubiläumsfeiern entfallen bzw. werden verschoben. Durch die fehlenden Besucher – fast alle Gruppen und Reisebusse stornieren ihren geplanten Besuch – entstand eine schwierige finanzielle Lage. Dem Museum entstehen jährlich ca. 100.000 Euro an Kosten. Die öffentlichen Zuschüsse, im Wesentlichen vom Landkreis Göttingen, liegen bei 25%. Die restlichen 75% muss der Verein durch Eintrittsgelder, Mitgliedsbeiträge und Spenden selbst erwirtschaften. Es wird alles darangesetzt, das Museum in der jetzigen Form weiterzuführen. Genügend Tatkraft, Optimismus und viele Ideen sind vorhanden.

Danksagung

Für wichtige Anregungen bedanke ich mich bei Ehrenbürgermeister Willi Behre und Museumsleiter Wilhelm Bruinjes.

Literatur und Quellen

Der Bericht basiert im Wesentlichen auf Aufzeichnungen und Erinnerungen des Autors, der von der Eröffnung des Museums 1970 bis heute als Mitglied des Europäischen Brotmuseums e.V. als Vorstandsmitglied, und seit 2005 als Vorsitzender am Geschehen beteiligt ist. Ergänzend wurden diverse Zeitungsberichte aus dem Göttinger Tageblatt und der Deutschen Bäckerzeitung ausgewertet, sowie Protokolle der Vorstandssitzungen und Informationen aus dem aktuellen Museumsführer, der bald in gedruckter Form im Museumshop vorliegen wird. Eine weitere Grundlage bildete der Bericht *Landschafts- und Museumspark Ebergötzen* von Prof. Dr. Gerhard Ströhlein, Universitätsverlag Göttingen, 2006.

Abbildungsnachweis

Aero-Bild Verlag, Fulda: Abb. 1

Niklas Richter: Abb. 12

Rüdiger Franke: Abb. 14

Europäisches Brotmuseum: Abb. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 13

Miriam Merkel: Abb. 9

Jana Berten: Abb. 11